

Steppengrashüpfer



Mammutbaum



Rote Felsen aus längst vergangener Zeit

Im Bereich Hörden flankieren die Murg links und rechts steile Hänge, kleine Berge und vom Fluss herausmodellerte rote Felskuppen. Die Felsmassive tragen die Namen Scheibenberg, Lieblingsfelsens und Galgenberg. Letzteren queren wir auf unserer Wanderung nicht. Die Massive bestehen hauptsächlich aus Porphyroglomeraten des Rotliegenden. Rotliegendes ist der bildhafte Name für dieses Gestein, das mit 280 Millionen Jahren zu den ältesten Sedimentgesteinen gehört, die im Schwarzwald zu Tage treten. Ursprünglich standen auf den Hängen und Kuppen lichte und trockene Traubeneichenwälder, die wahrscheinlich schon im Mittelalter von den Menschen großflächig gerodet und landwirtschaftlich genutzt wurden. Die Fels- und Hügellandschaft wurde 1990 wegen ihrer außergewöhnlichen Flora und Fauna zum Naturschutzgebiet erklärt. Über 90 Prozent des Schutzgebietes wurden auch als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen. Der Trail führt uns zunächst auf den Scheibenberg, den ein abwechslungsreiches Lebensraummosaik aus steilen Felshängen, Heideflächen, brachliegenden Weinbergen und Streuobstwiesen kennzeichnet. Irgendwann konnten aber diese Flächen nicht mehr kostendeckend bewirtschaftet werden. Gründe dafür sind die ungünstige Hanglage und Bodenqualität sowie die Kleinheit der Parzellen. Das Gebiet drohte großflächig zu verbuschen und seinen offenen, sonnigen Charakter zu verlieren, der aber gerade die Grundlage für das Vorkommen vieler seltener Tier- und Pflanzenarten darstellt. Ein zentrales Ziel der Unterschutzstellung des Gebietes war deshalb, die offene Kulturlandschaft zu erhalten. Dazu muss aber das Gebiet ständig, fachgerecht und umfassend gepflegt werden.



Schwalbenwurz

Eine Herde Ziegen, die durch ständigen Fraßdruck die Gehölzbestände klein hält, leistet dies unter anderem am Scheibenberg. Am rechten Ufer der Murg prägt der Lieblingsfelsens mit seinen roten Felskuppen das Landschaftsbild. Hier finden wir noch in den oberen Hangbereichen großflächig Wälder, darunter auch die bereits erwähnten Traubeneichenwälder sowie Vorkommen der Edelkastanie, die von Römern in unsere Wälder gebracht wurde, und die wegen ihrer essbaren Früchte auch Esskastanie genannt wird.

Auf den zum Teil sehr trockenen Standorten der Porphyroformationen finden sich Pflanzengesellschaften wie Calluna- und Ginster-Heiden, Sandrasen und Felsgrasgesellschaften. In diesen Beständen wachsen schonungsbedürftige und seltene Pflanzen wie das Berg-Rapunzel, der Salbei-Gamander, die Schwalbenwurz, das Ausdauernde Knäuelkraut, die Felsen-Fett- henne und viele weitere Arten. Die strukturreichen Hänge und Felsen mit ihrer abwechslungsreichen Vegetation sind auch Lebensstätte für viele gefährdete Tierarten. Sie beherbergen den Kleinen Feuerfalter, dessen Raupe sich ausschließlich vom Kleinen Sauerampfer ernährt, die wärmeliebende Schlingnatter, Natura-2000-Arten wie den Wanderfalken, den Neuntöter, den Grauspecht und den Wendehals sowie zahlreiche Heuschrecken-, Wanzen- und Käferarten. Unter den Heuschrecken kommen mit der Blauflügeligen-Ödlandschrecke, dem Weinhähnchen und dem Steppen-Grashüpfer gleich mehrere geschützte Arten vor. Das Hauptverbreitungsgebiet des Steppen-Grashüpfers in Baden-Württemberg ist der Schwarzwald und im Schwarzwald ist der „Lieblingsfelsens“ ein Verbreitungsschwerpunkt.



Wegbeschreibung Natura Trail 1/3 Unteres Murgtal und Seitentäler

Eine Wanderung durch Streuobstwiesen, Weidelandschaften, Fachwerkdörfer und vorbei an Mammutbäumen. Von Gaggenau über Michelbach, Sulzbach und Hörden nach Gernsbach, ca. 17,5 km

Ausgangspunkt des Natura Trail ist der Schilderbaum Gaggenau Bahnhof an der Bushaltestelle des Bahnhofs. Wir folgen der gelben Raute Richtung Michelbach (4,0 km), überqueren die Bahnschienen, gehen rechts in die Hildastraße und links in die Friedrich-Ebert-Straße. Am Schilderbaum Gaggenau Goethe-Gymnasium der gelben Raute Richtung Große Eiche folgen. Nach dem Kreisverkehr nach rechts in den Astenweg, danach links in den für PKW gesperrten Fußweg. Am Schilderbaum der gelben Raute nach links folgen und an der nächsten T-Kreuzung rechts abbiegen. Nach ca. 900 Metern erreichen wir die Große Eiche. Hier kann ein Abstecher in den Exotenwald erfolgen. Weiter Richtung Michelbach (schönes Fachwerkdorf) und Naturfreundehaus, dann vorbei an der Kirche zum Lindenplatz mit dem Lindenbrunnen.

Vom Lindenplatz folgen wir dem rechten Schild nach Sulzbach (1,6 km) und biegen links in die Lindenstraße ein, rechts in die Karl-Stricker-Straße und dann in die Brunnengasse. Sie führt zu Wiesen mit alten Obstbäumen und der asphaltierte Weg endet. Der bei schlechtem Wetter ziemlich feuchte Weg führt auf den Schafberg. Wir folgen der gelben Raute, vorbei an einem Wegkreuz und erreichen die Kreuzung mit dem Vogelberg. Hier folgen wir rechts der blauen Raute bis wir am Markierungspunkt Jägeracker wieder auf die gelbe Raute treffen. Hier geht es abwärts nach Sulzbach. Die gelbe Raute führt uns über die Schützengasse und Dorfstraße zur Kirche (neoromanische Pfarrkirche St. Anna) mit dem Brunnen in Sulzbach (schönes Fachwerkdorf).

Von der Kirche führt der Weg zum Schilderbaum Dorfstraße, anschließend hoch zu Mennäcker und Martelskammer. Der Weg wird ebener und danach wieder zum Saulägerschlag anzusteigen.

Am Schilderbaum Am Eck rechts und an der Wegekreuzung nach rechts gehen. Zum Naturschutzgebiet Scheibenberg läuft der breite Weg am Schilderbaum Vorderer Wald (hier kann ein Abstecher zum Naturfreundehaus Hörden erfolgen) geradeaus weiter zu einer Infotafel. An ihr vorbei führt ein kleiner Pfad auf die Felsen und weiter abwärts zu einem Pavillon mit Aussicht ins Murgtal. Wir gehen weiter abwärts und erreichen die Frühlingstraße. Bei der nächsten Kreuzung rechts bis zur Gartenstraße, dort links auf die Hördener Straße und wir gelangen rechts zur Flößerhalle.

Am Parkplatz der Flößerhalle in Hörden auf dem Wanderweg „Tour de Murg“ entlang über die Murgbrücke in Richtung Ottenau bis zur Bushaltestelle Ottenauer Schwimmbad und durch die Unterführung der B462 zum Ottenauer Schwimmbad. Dort führt der Weg rechts den geteerten Weg hoch zum Wegweiser Kuppelstein und weiter bis zum Lieblingsfelsens. Dann folgen die Wegweiser Galgenbusch, Galgeneck und Realschule. Wir gehen in Richtung Weinbergstraße, vorbei am alten Storchenturm, der kath. Kirche und dem alten Rathaus und erreichen die Hofstätte im Herzen von Gernsbach. Von der Hofstätte aus biegt der Weg in die Schlossstraße ein und wir folgen ihr bis zur Straße „Im Grund“. Hier folgen wir dem Zeichen Naturfreundehaus. Vor dem Naturfreundehaus „Am Wingolfbrunnen“ führt der Weg nach links am Wingolfbrunnen vorbei in Richtung Kriegerdenkmal. Von hier gibt es einen wunderschönen Ausblick auf die Altstadt von Gernsbach. Vom Kriegerdenkmal führt ein schmaler Pfad nach rechts zur Schlossstraße hinunter und dann weiter über die Murgbrücke zum Eingang des Kurparks von Gernsbach. Hier endet der Natura Trail Murgtal I, wir sind in wenigen Minuten am S-Bahnhof Gernsbach Mitte.

Impressum:

Herausgeber: NaturFreunde Bezirk Murgtal

Text: Ulrike Dieterle, Alexander Habermeier, Heinz Zoller

Fotos: Rainer Schulz außer Udo Schmalbach: Wasserramsel, Lachs Jungfische; Clemens Ratschan: Bachneunauge; Stefan W. Wolf: Apfel, Schafe; Rosenzweig_wC*: Spanische Flagge, Wiesenknopf-

Ameisenbläuling; Llez_wC*: Großer Wiesenknopf; Stefan. Lefnaer_wC*: Schwalbenwurz; Tommy Kaestner: Steppengrashüpfer; Rainer Lippert_wC*: Mammutbaum; Christian Fischer_wC*: Schlingnatter. *wikiCommons.

Grafik: Grafisches Konzept: Karlheinz Maireder, Layout: Martin Pfefferle, www.augenpfeffer.de

Druck: Uhl-Media GmbH, www.uhl-media.de. Ökologisch gedruckt! Okodruckfarben, 100% Ökostrom, 100% Recyclingpapier, klimaneutral und emissionsarm
Papier: Circle matt White, aus 100% Altpapier, zertifiziert mit dem blauem Umweltsiegel
© NaturFreunde Baden-Württemberg, Fachbereich Umwelt April 2016

Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50 000
© Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de) 2016, Az.:2851.2-D/9165.



Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Baden-Württemberg
Fachbereich Umwelt
Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
Telefon 0711/481076
Telefax 0711/4800216
E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-natura.2000.de
www.naturatrails.net



Im Murgtal Natura Trail 1/3 Unteres Murgtal und Seitentäler



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Offizielles Projekt
der Weltdekade
2009 / 2010

Natura Trails: Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Was sind Natura Trails?

Der Erhalt unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Durch Natura 2000 wurde dieses Anliegen zu einem gesamteuropäischen Ziel erklärt, das die NaturFreunde durch ihre regionalen und lokalen Aktivitäten gerne unterstützen.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Kampagne „Natura Trails“, die das Bewusstsein für Natura 2000 fördert und die positiven Aspekte des europäischen Schutzgebietsnetzwerks für Natur und Mensch betont. Natura Trails sind Wanderungen, Rad- oder Bootstouren, die auf bestehenden Wegen/Routen durch Bereiche von Natura-2000-Gebieten führen, die sich für eine sanfte Freizeitnutzung besonders eignen.

Was sind Natura-2000-Gebiete?

Auf über einer Million km² hat die Europäische Union ein gewaltiges Schutzgebietssystem geschaffen, um die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in ganz Europa dauerhaft zu bewahren – das Natura-2000-Gebietssystem. Das FFH-Gebiet „Unteres Murgtal und Seitentäler“, ist in diesem gewaltigen Naturschutzprojekt ein 1.920 Hektar großer Mosaikstein. Die Landschaft des Unteren Murgtals ist von mächtigen Wäldern, schroffen Felsen, naturnahen Fließgewässern, artenreichen Magerwiesen, extremen Trockenstandorten und Streuobstwiesen geprägt.

Der Trail „Im Unteren Murgtal – Eine Wanderung von Gaggenau nach Gernsbach“ ist der erste von insgesamt drei Natura Trails entlang der Murg, die wohl eines der aufregendsten Täler im Nordschwarzwald geschaffen hat.



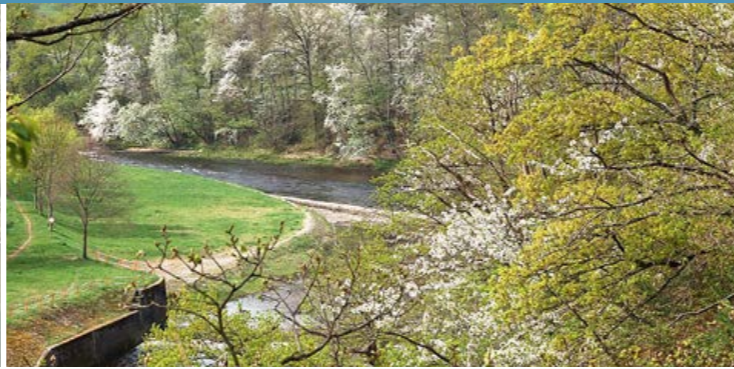
Berg-Sandglöckchen

»In der ganzen Natur ist kein Lehrplatz, lauter Meisterstücke«
Johann Peter Hebel

Flößerbrücke bei Hörden



Murg beim Lieblingsfels im Frühling



Wasseramsel in der Murg



Lachs Jungfische



Apfel Frucht



Die Murg Der Fluss und das Tal

Aus den Höhen kommend hat sie sich tief in die Berge des Nordschwarzwalds eingegraben: die Murg. Am Osthang des Schliiffkopfs auf etwa 870 m Höhe entspringt die Rechtmurg, auch Weißmurg genannt. Der andere Quellbach, die Rotmurg, hat seinen Ursprung unterhalb der Passhöhe Ruhestein auf etwa 915 m Höhe. Im Baiersbronner Teilort Obertal vereinigen sich beide zur Murg. Von hier aus sind es 72,4 km bis die Murg bei Steinmauern auf einer Höhe von 110 m in den Rhein mündet, insgesamt rund 80 km. Die Murg nimmt unterwegs aus den Seitentälern kommend etwa fünfzig Zuflüsse auf. Der Name „Murg“ ist wahrscheinlich keltischen Ursprungs und kann zweierlei Bedeutungen besitzen: Sumpf oder Grenze.

Die Murg durchfließt auf ihrem Lauf vier recht unterschiedlich geprägte Naturräume: Das obere Murgtal im Bereich von Baiersbronn ist eine walddreiche Mittelgebirgslandschaft mit breiten Talwiesen. Im mittleren Murgtal durchbricht die Murg in einer engen Schlucht ein Granit-Massiv (Forbachgranit). Im unteren Murgtal weitet sich das Tal wieder. Hier liegen die beiden Städte Gernsbach mit seiner historischen Altstadt und der Papierindustrie sowie Gaggenau mit dem Kraftfahrzeugbau. Ab Kuppenheim tritt die Murg in die oberrheinische Tiefebene ein, durchfließt die Stadt Rastatt und mündet schließlich in den Rhein.

Das Tal der Murg war ursprünglich ein großes zusammenhängendes Waldgebiet, bestehend vor allem aus Tannen, Buchen und Eichen. Die Erschließung des unteren Murgtals erfolgte im frühen Mittelalter unter den Grafen von Eberstein. Die folgende Köhlerei, Glasherstellung und Flößerei führten zu einer starken Nutzung der Wälder und zu großflächigen Abholzungen. Eine Aufforstung mit schnellwachsenden Fichten erfolgte.

Der Niedergang des Grafengeschlechts ging einher mit zuneh-

mendem Einfluss und Reichtum der Murgschiffer. Diese bildeten im 15. Jahrhundert eine eigene Handelsgesellschaft, die Murgschifferschaft, und erwarben selbst Wald. Sie richteten Holzschleifereien ein und gründeten Papierfabriken. Ihre Holzflöße, bestehend aus mehreren Gestören, wurden die Murg hinuntergefahren, im Rhein zu noch größeren zusammengebunden und von den Rheinschiffern nach Holland gebracht. Die Flößerei verlor jedoch mit dem Bau der Murgtalbahn an Bedeutung. 1896 fuhr das letzte Floß die Murg hinunter (Flößermuseum Haus Kast in Hörden). Geblieben waren die Sägewerke und Kraftwerke zur Stromgewinnung, die Holz- und Papierindustrie.

Schon früh begann im unteren Murgtal die Industrialisierung. Die Metallverarbeitung hat hier eine lange Tradition. Heutzutage ist der Tourismus ein wichtiger Erwerbszweig. Das Murgtal ist eine beliebte Ferien- und Wanderregion. (Zweckverband „Im Tal der Murg“, www.murgtal.org)

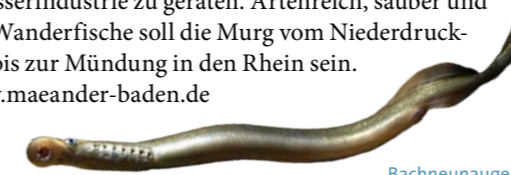
Das Murgbett Artenreich, sauber & durchgängig

In Baden-Württemberg ist die Wasserkraft traditionell eine bedeutende regenerative Energiequelle zur Stromerzeugung. Nach Bayern verfügt Baden-Württemberg in Deutschland über die höchste installierte Gesamtleistung an Wasserkraftanlagen. Der Anteil der Wasserkraft an der gesamten Brutto-Stromerzeugung beläuft sich in Baden-Württemberg auf ca. 8 Prozent (Stand 2015). Mehr als 80 Prozent des Wasserkraftstroms werden in Baden-Württemberg von 65 Großanlagen mit einer Leistung von mehr als 1 MW produziert. Die restlichen 20 Prozent stammen aus über 1700 Kleinanlagen (Leistung unter 1 MW). Es sind vor allem diese zahlreichen Kleinanlagen, die hohe ökologische Schäden und Konflikte mit der Fischerei verursachen. Dabei sind diese Kleinanlagen für die Energiewende eigentlich von geringer Bedeutung.

Auch an der Murg hat die Nutzung der Wasserkraft eine lange Tradition. Ursprünglich wurde die Wasserkraft der Murg zum Antrieb verschiedener Sägewerke und Mühlen genutzt, ehe sie weitergehende Bedeutung in der Holzverarbeitung und Papierherstellung fand. Durch die Industrialisierung, den fortschreitenden Ausbau des Bahnnetzes und der Siedlungen, stieg die Nachfrage nach elektrischem Strom. Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten war und ist die Murg für den Bau von Stromerzeugungsanlagen prädestiniert. So gibt es derzeit allein im Landkreis Rastatt entlang der Murg rund 20 Wasserkraftanlagen. Diese Anlagen schädigen auf vielfältige Weise das Fließgewässer. Zum einen behindern sie wandernde Fischarten erheblich und viele Fische kommen in den Turbinen der Kraftwerke ums Leben. Aber auch das Anstauen oder die Umleitung des Wassers hat negative Folgen. Das eigentlich kühle Flusswasser erwärmt sich oder es ist einfach nicht mehr genügend Wasser im Flussbett (Ausleitungskraftwerke). Mit abnehmender Fließgeschwindigkeit verliert der Fluss zudem seine Gestaltungskraft. Ober- und unterhalb der Querbauwerke kann es zu Verlandungen bzw. zu ausgezehrten, von Erosion gekennzeichneten Gewässerabschnitten kommen.

Der Verein Mäander e. V. mit Sitz in Gernsbach setzt sich seit 25 Jahren für eine ökologisch intakte Murg ein und bringt es mit seiner Forderung auf den Punkt, der sich auch die NaturFreunde voller Überzeugung anschließen.

Wir blicken in eine Zukunft, in der diese Wunden geschlossen werden. Eine Zukunft, in der stets genug Wasser in der Murg fließt, um sie ihrem Wesen gemäß Fluss sein zu lassen, und in der Wanderfische zu ihren Laichorten zurückkehren, ohne zwischen die Räder der Wasserindustrie zu geraten. Artenreich, sauber und durchgängig für Wanderfische soll die Murg vom Niederdruckwehr in Forbach bis zur Mündung in den Rhein sein. Mehr unter: www.maeander-baden.de



Bachneunauge



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling



Großer Wiesenknopf

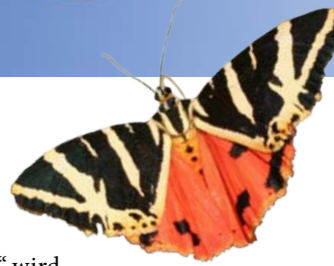
Der Atlantische Lachs Bis Baiersbronn schwammen sie

Einst konnte der Wanderer in der Murg die Lachse beobachten, wenn sie aus dem Meer zum Laichen zurückkamen. Bis nach Baiersbronn schwammen sie. Doch immer mehr Querbauwerke versperrten den Weg und Ausleitungskraftwerke zogen das Wasser aus dem Flussbett ab. Nachweislich wurde im Jahr 1925 der letzte Lachs in der Murg gefangen. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts verschwanden schließlich alle Lachse aus dem Rhein und seinen Zuläufen.

Doch dann setzte in den 1980er Jahren ein Umdenken ein. Der Lachs sollte in das Rheingebiet zurückkehren. Und nach den Plänen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) soll die Murg wieder ein für Lachse von der Murgmündung bis nach Baiersbronn durchgängiger Fluss werden. Hierfür setzt sich auch der Landesfischereiverband BW mit seinem Wanderfischprogramm ein. Die Murg ist ein Vorrang- und Programmgewässer. Die Belohnung für all die Anstrengungen ist: In den Flüssen Kinzig, Alb und Murg fand man 2011 wieder laichende Lachse und Laichplätze. In Bad Rotenfels wurde nach 86 Jahren wieder ein Atlantischer Lachs gefangen. Und beim Fischpass Iffezheim zählte man 2015 über 150 aufsteigende Lachse.

Gleiche Anstrengungen gelten neben den Fischen auch den Rundmäulern Meer-, Fluss- und Bachneunauge. In den Anhängen der EU-FFH-Richtlinie werden insgesamt 28 Fisch- und Rundmäulern aufgeführt, die in Deutschland vorkommen und für die es gilt, ihre Bestände zu erhalten und zu entwickeln und ihre Lebensräume zu vernetzen.

Streuobstwiesen Heimat für seltene Schmetterlinge



Spanische Flagge /
Russischer Bär

Das „Untere Murgtal und Seitentäler“ wird von weiten Wiesentälern sowie Buchenwäldern geprägt. Die Wiesentäler des Gebiets bestehen überwiegend aus artenreichen, mageren Flachland-Mähwiesen und werden von naturnahen Bachläufen durchzogen. Das Landschaftsbild wird neben Stieleichen, den Hainsimsen- und Waldmeister-Buchenwäldern ebenfalls durch Steinbrüche und dem Rotliegenden geprägt. Seltene Insekten wie der Hirschkäfer und der Körnerbock oder verschiedene Schmetterlingsarten haben sich an diese Lebensraumbedingungen angepasst. Die kaum gedüngten, feuchten Mähwiesen mit dem Großen Wiesenknopf hingegen bieten Schmetterlingen wie dem Hellen- sowie Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling Nahrung und Lebensraum. Der kleine Falter ist recht unscheinbar, seine Entwicklung ist aber unglaublich. Seine Raupe ernährt sich ausschließlich vom Wiesenknopf. Im Umfeld dieser recht seltenen Pflanze muss eine bestimmte Ameisenart leben, die dann später die

Raupe aufnimmt und mit ihren eigenen Larven weiter ernährt! Er steht auf der roten Liste gefährdeter Arten. Er kann auch nur überleben, wenn die Wiesen in der Zeit der eigentlichen Heuernte (Juni/Juli) nicht gemäht werden.

In den Randgebieten der feuchten Magerrasen sowie an den blütenreichen Waldändern kann man vorzugsweise während der Dämmerung auch die Spanische Flagge entdecken.